



Piz Julier / Piz Güglia

«Engadin: sonnig» am Gipfelgrat des Piz Julier.

Das Wetter war mässig, die Sicht miserabel und der Gipfel nicht mehr als ein graues Steinmännchen nach einem langen Grat.

«Nord- und Mittelbünden sowie Engadin: sonnig. Im Laufe der zweiten Tageshälfte von Westen her Wetterverschlechterung, gegen Abend einsetzender Regen», prophezeite uns der Wetterbericht am Vorabend. Frühmorgens noch leuchtete der Piz Julier verheissungsvoll im ersten Licht dieses Sommertages, aber schon um 9 Uhr quetschten wir uns des leichten Regens wegen bei der Fuorcla Albana in einen halb verfallenen Unterstand. Etwas weiter oben hüllte uns zäher Nebel ein. Gerne hätten wir, der Wetterprognose folgend, weitwinklig die Aussicht auf die Oberengadiner Seenplatte und auf die Bergeller Granitzacke genossen. So erfreuten wir uns halt makromässig an den kleinen Dingen links und rechts vom Wegrand: Gletscherhahnenfuss, Alpensalamander, leuchtende Flechten und geheimnisvoll grünlich schimmernder Schiefer.

Bei der Fuorcla Albana kam uns eine Gruppe im bunten Radlerdress mit ulkigen Schuhen entgegen; etwas später kreuzten wir eine Gruppe Franzosen, die konditionsbedingt alle 5 Minuten eine 10minütige Verschnaufpause einlegten. Das Wetter verschlechterte sich zusehends, kurz darauf setzten Windböen und bald auch Regen ein.

Wie es den Radlern und den Franzosen auf ihrem Weg zum Piz Julier wohl ergangen ist? Hätten wir sie warnen und auf ihre unzweckmässige Ausrüstung hinweisen sollen? Umkehren kann man immer, hätten sie sicher gesagt. Aber: Kann man denn in den Bergen immer problemlos umkehren? Der höchste Baum bekommt den kräftigsten Windstoss ab, sagt ein chinesisches Sprichwort. Und für die Gipfel über 3000 Meter gilt das besonders. Als Erinnerung hier eine kleine Zusammenfassung der wichtigsten Vorsichtsmassnahmen und Sicherheitsregeln für Wanderungen in höheren Lagen:

Möglichst am Vortag anreisen, um sich an die Höhe zu gewöhnen. So früh wie möglich starten. Zeitreserve ist das A und O einer entspannten Bergwanderung, und die wenigsten wollen schnurstracks zum Gipfel und wieder zurück – das wäre nur der halbe Genuss.

Sich vorgängig über das Wetter informieren und die Tour entsprechend planen. Damals, am Piz Julier, fiel die Temperatur innert kurzer Zeit von 15 auf 5 °C. Etwas kälter und es hätte zu schneien begonnen – Mitte August. Da die Temperatur pro 100 Höhenmeter um durchschnittlich 0.6 °C abnimmt, ist es auf dem Piz Julier (3380 m) demzufolge fast 10 °C kälter als in St. Moritz.

Höhendifferenzen dem Konditionsstand und die zu erwartende Schwierigkeit den technischen Fähigkeiten des schwächsten Gruppenmitglieds anpassen.

Sich im Verkehrsbüro oder bei den Hüttenwarten über die momentanen Verhältnisse informieren. Ausgleiten auf Schneefeldern ist eine der hauptsächlichen Unfallursachen beim Bergwandern. Eine Querung ist nur dann möglich, wenn sich mit dem Schuh problemlos tiefe Tritte schlagen lassen.

An heissen Sommertagen sind nachmittags Wärmegewitter möglich. Kretenwege, wie hier das Wegstück zum Gipfel, sind dann besonders gefährlich. Sich von exponierten Stellen fern halten, sofortiger Abstieg aus der Gefahrenzone oder Verkriechen zwischen Steinbrocken (kauern, Füsse dicht aneinander).

Steinschlag wird oft von anderen Wanderern ausgelöst. Exponierte Stellen einzeln durchschreiten und auf Berggänger weiter oben achten.

Noch ein Wort zur Ausrüstung: Die bequemsten Wanderschuhe sind oft nicht mehr die besten, da ihre Zeit und Sohlen schon seit Jahren abgelaufen sind.

Die Mobilfunk-Abdeckung in den Bergen ist, im Gegensatz zum Flachland, sehr lückenhaft. Es ist ein schlimmer Irrglaube, dass man, wenns brenzlich wird, per Handy den Helikopter rufen kann. Bei Nebel, starkem Wind und in der Nacht sind die Einsatzmöglichkeiten der Helikopter überdies äusserst beschränkt.



3380.4 m

Schwierigkeit: T4+

Viel Trittsicherheit und eine gute Portion Schwindelfreiheit sind am Piz Julier nötig. Die vor bald 100 Jahren künstlich erstellte, spektakuläre Weganlage, von der noch einige alte, verrostete Geländerkonstruktionen und Drahtseile zeugen, wurde 1992 sehr gut mit Hilfe von Ketten neu abgesichert. Gute Kondition ist nötig, da man über längere Zeit, von der Crasta da la Senda bis zum Gipfel, konzentriert unterwegs ist. Ab der Fuorcla Albana verläuft die Wegstrecke weitgehend auf der Krette und ist dementsprechend Blitz und Wind ausgesetzt.

Karte

1257 St. Moritz

Zeit und Höhendifferenz

7 h 45' 1250 m 1560 m
Signal–Fuorcla Albana 2 h 30'
Fuorcla Albana–Piz Julier 1 h 30'
Piz Julier–Fuorcla Albana 1 h 15'
Fuorcla Albana–Champfèr 2 h 30'

Ausgangspunkt

Signalbahn Bergstation (2130 m). Ab St. Moritz Bahnhof mit dem Ortsbus zur Haltestelle Signalbahn in St. Moritz Bad, von dort mit der Grosskabine zum Ausgangspunkt Signal.

Unterwegs einkehren

Signalbahn (2130 m): Restaurant bei der Bergstation.

Station Suvretta (2212 m): Restaurant Trutz.

Paradiso (2181 m): Berghütte Paradiso (keine Übernachtungsmöglichkeit).

Endpunkt

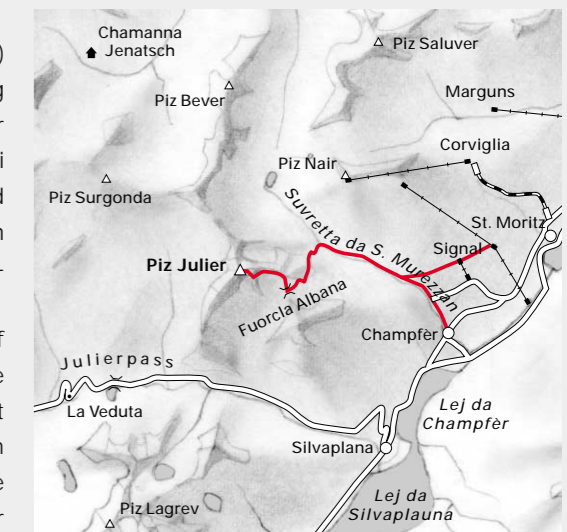
Champfèr (1825 m), an der Bus- und Postautolinie von Maloja nach St. Moritz.

Die Route

Ab der Bergstation der Signalbahn (2130 m) westwärts auf einem breiten Spazierweg über die Alp Suvretta (2211 m) ins Tal der Suvretta da S. Murezzan einbiegen. Bei P. 2311 südwestwärts über die Brücke und in elegantem Zickzack neben einer grossen Geröllhalde zur Fuorcla Albana (2870 m) ansteigen.

Gleich bei der kleinen, verlotterten Hütte auf der Fuorcla Albana beginnt der eigentliche Aufstieg über die Krette. Problemlos bringt man den ersten Aufschwung bis ca. 3030 m auf gutem Weg hinter sich. Nun folgen die ersten, noch wenig anspruchsvollen aber trotzdem mit Ketten gesicherten Stellen. Der Schwierigkeitsgrad nimmt dann etwas zu, aber auf der gesamten Länge der Crasta da la Senda (dem «Grat mit dem Weg») findet sich nur eine Stelle, wo es ungesichert rund zwei Meter etwas luftig zum nächsten breiten Felspodest geht. Anschliessend folgt ein ebenfalls sehr gut mit Ketten und Drahtseilen gesicherter Wegabschnitt – mit ingenioser Wegführung über einen kühnen Aufschwung gegen den vermeintlichen Gipfel, der sich aber beim Näherkommen erst als Vorgipfel entpuppt. Auf ca. 3300 m zieht der Weg nicht direkt zu diesem Vorgipfel hinauf, sondern umgeht ihn links, südseitig, um kurz darauf wieder die Vorgipfel und Hauptgipfel verbindende Gratschneide zu erreichen. Dort findet sich ein rund 15 m langes, sehr luftiges Teilstück mit phänomenalem Tiefblick auf den Vadret Guglia und den Julierpass. Dieser Abschnitt wurde mit guten Geländern gesichert und leitet zum Hauptgipfel. Der kurze Schlussanstieg verläuft wieder problemlos. Auf dem Gipfel (3380.4 m) wartet nur ein unscheinbarer Steinmann.

Der Abstieg erfolgt auf gleicher Route bis ins Tal der Suvretta da S. Murezzan. Nun stets knapp links des Bachs hinunter bis nach Champfèr (1825 m).



Variante

Die Fuorcla Albana (2870 m) lässt sich auch gut vom Julierpass her erreichen. Bei der Chamanna dal Stradin (2161 m) auf der Engadiner Seite des Julierpasses zweigt die weiss-blau-weiss markierte Route ab, die zuerst dem Lauf der Ovel da Munteratsch folgt und später in weitem Bogen durch Munteratsch Suot und Sur über P. 2785 bis zur Fuorcla Albana aufsteigt (Zeitersparnis gegenüber Originalroute rund 20 Minuten). Leider gibt es bei der Chamanna dal Stradin keine Postauto-Haltestelle – die nächstgelegene befindet sich erst beim Restaurant La Veduta (2237.9 m), etwa 1 km westlich der Passhöhe und 3 km westlich der Chamanna dal Stradin.